

# »Mit Adorno gegen Adorno«

Prokop entwickelt eine neue Dialektik der Kulturindustrie

Das Kulturindustrie-Kapitel in der »Dialektik der Aufklärung« von Horkheimer und Adorno endet mit dem Bild eines konformistischen Publikums, das sich zwanghaft an die Kulturindustrie anpasst, bis es Personality nur noch als blendend weiße Zähne und Freiheit von tiefen, störenden Emotionen versteht. Dann folgt der seltsame Schlusssatz: »Das ist der Triumph der Reklame in der Kulturindustrie, die zwanghafte Mimesis der Konsumenten an die zugleich durchschauten Kulturwaren.« Darunter steht eine interne Notiz im Manuskript, die aus Versehen in den Druck kam: »(fortzusetzen)«.

Dieter Prokop, Professor für kritische Medienforschung am Fachbereich für Gesellschaftswissenschaften der Universität Frankfurt, hat diesen internen Vermerk ernst genommen und sich drangemacht, den kulturkritischen Zirkel von Bedürfnismanipulation und Unfreiheit in Adornos Theorem der Kulturindustrie, der auch bei vielen Adorno-Kennern lediglich als Lizenz zum Fluchen über die Unterhaltungsindustrie herhält und in peinlicher Altherren-Kritik mündet, aufzubrechen. Aber nicht, um nun an seiner Stelle »positive Aspekte« der Massenkultur herauszuarbeiten oder wie die Postmodernen, Konstruktivisten und »cultural studies« in allen massenkulturellen Formen mit »naivem Vielfalts-Optimismus« nurmehr eine bunte Angebotspalette ausfindig zu machen, aus der sich dann jedes Subjekt seine unverwechselbare persönliche Identität zurechtzimmern könne.

Prokop stolpert bei der zitierten Schlusspassage über das »zugleich durchschaut« und fragt sich: »Wird da doch ein Rest von Leben oder Verstand zugestanden?« Dieser kann in einem neuen dialektischen Modell der Kulturindustrie entfaltet werden. »In Bezug auf Kulturindustrie war das negativ-dialektische Vorgehen nicht negativ genug. Es fehlt die Negation der Negation. Das lässt sich ändern – mittels der kritischen Theorie selbst.« Die relevanten Kategorien dafür finden sich nach Prokop nicht in den expliziten

Schriften über Kulturindustrie bei Adorno, sondern in seiner »Negativen Dialektik«, »Ästhetischen Theorie«, »Minima Moralia« und den Vorlesungen über »Ontologie und Dialektik« (1960/61): Nicht-identisches, Produktivkräfte, produktive Spontaneität – sie ermöglichen ein Denken in Konstellationen, die die Spannungen und Widersprüche in den verschiedensten Formen der Kulturindustrie sichtbar werden lassen.

Auf diesem Wege gelingt es, jenseits normativer Ideale gelungener Kommunikation, wie sie von Habermas und Honneth vertreten werden sich über die »empirisch möglichen Dimensionen des kritischen Erfahrungsmodus in der Kulturindustrie klar zu werden.« Und genau darauf will Prokop hinaus: Auch in der Kulturindustrie gibt es »in den kreativen medienkulturellen Mustern einen kritischen Erfahrungsmodus«. Es gelingt ihm, das Spannungsfeld von kulturindustrieller Unfreiheit und kulturindustrieller Freiheit mit Adorno'schen Kategorien aufzuspannen und ihre Vermittlung aus einer übergreifenden, dialektischen Sicht zu analysieren. Da die befreienden Elemente der Kulturindustrie stets nur in der Unfreiheit präsent sind, beginnt Prokop seinen dialektischen Dreischritt mit der »Antithesis über kulturindustrielle Unfreiheit«. Hier werden Tauschabstraktion, perfekte Waren-Wertform und positivistischer Erfahrungsmodus als medienkulturelle Muster vorgeführt. Dieses Identische der Kulturindustrie, ihr einfaches, leicht konvertibles Material der Welterfahrung erweist sich dann in der »Thesis über kulturindustrielle Freiheit« als Voraussetzung der Entfaltung ihres Nicht-identischen.

Es zeigt sich, dass Denken in Widersprüchen und kritische Erfahrungen der Subjekte möglich sind. »Free Jazz, Elvis Presley oder die Beatles vermitteln auch befreiende Lebensgefühle, auch Boy- und Girlgroups, Techno und Rappen tun das. Musik, die zu befreienden Lebensgefühlen verhilft, ist nicht nur »standardisierte Musikware«, sie ent-

hält innermusikalisch befreiende Momente.«

Prokop verlässt die interpretatorisch oft kulturkritisch breit getretenen Pfade von Fetischcharakter und Warenwelt der Kulturindustrie und ihrem Gegenteil von Avantgarde und Kunst. Gerade wenn Adorno im »falschen Schein« der Kunst

Dieter Prokop  
**Mit Adorno  
 gegen Adorno,  
 Negative Dialektik  
 der Kulturindustrie,**  
 VSA-Verlag,  
 Hamburg, 2003,  
 ISBN  
 3-89965-000-X,  
 340 Seiten,  
 19,80 Euro.



– und nur der Kunst – auch einen Bereich der Freiheit von aller Instrumentalität und damit ein Glücksversprechen sah, warum, fragt Prokop, soll man nicht auch im Schutt der Kulturindustrie nach Wahrheit wühlen? Und er wurde fündig. Nicht nur, dass dabei in die Darstellung der unkritisch-positivistischen wie der aufgeklärt-kritischen Erfahrungsmodi der Subjekte in der Kulturindustrie die langjährigen Erfahrungen des Autors als freischaffender Fernsehjournalist, als Regisseur und Moderator von Features und Reihen mit eingehen; so ganz nebenbei hat Prokop mit seinem Adorno-Buch dem Leser eine kleine Fibel angewandter Dialektik und anschaulichen Methodenbewusstseins geliefert, die erstarrte Verhältnisse zum Tanzen bringen können. ♦

Der Autor

**Christoph Lieber** war viele Jahre als Buchhändler tätig und arbeitet derzeit als Verlagsangestellter.